

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Lemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige
Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg.
berechnet. Reklamezeile 70 Pfg. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
— Postcheckkonto Köln 40449 —

Nummer 47

Laasphe, Dienstag den 20. Mai 1919

44. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

Der Herr Staatskommissar für das Wohnungswesen hat dem Mieteinigungsamt für den Kreis Wittgenstein die jederzeit wider-
ruffliche Ermächtigung zu den in §§ 2-4 der Verordnung zum
Schutz der Mieter vom 23. September 1918 (R.-G.-Bl. S. 1140)
vorgesehenen Entscheidungen erteilt.

Die genannten §§ haben nachstehenden Wortlaut:
§ 2.

Das Einigungsamt kann

1. auf Anrufen eines Mieters

- a) über die Wirksamkeit einer Kündigung des Vermieters
und über die Fortsetzung des gekündigten Mietverhält-
nisses jeweils bis zur Dauer eines Jahres bestimmen,
- b) ein ohne Kündigung ablaufendes Mietverhältnis
jeweils bis zur Dauer eines Jahres verlängern,

2. auf Anrufen eines Vermieters einen mit einem neuen Mieter abgeschlossenen Mietvertrag, dessen Erfüllung von einer Entscheidung gemäß Nr. 1 oder von einem vor dem Einigungsamt geschlossenen Vergleich betroffen wird, mit rückwirkender Kraft aufheben.

Bestimmt in den Fällen des Abs. 1 Nr. 1 das Einigungsamt
die Fortsetzung oder Verlängerung des Mietverhältnisses, so kann
es dem Mieter neue Verpflichtungen auferlegen, insbesondere den
Mietzins erhöhen.

Der Antrag des Mieters, über die Wirksamkeit der Kündigung
des Vermieters zu entscheiden (Abs. 1 Nr. 1 a), ist unverzüglich,
nachdem die Kündigung ihm zugegangen ist, zu stellen. Der An-
trag, ein ohne Kündigung ablaufendes Mietverhältnis zu ver-
längern (Abs. 1 Nr. 1 b), ist so frühzeitig zu stellen, wie es von dem
Mieter unter Berücksichtigung der Interessen des Vermieters verlangt
werden kann. Der Antrag kann in beiden Fällen nicht mehr ge-
stellt werden, wenn die Mietzeit abgelaufen ist oder die Parteien die
Fortsetzung des Mietverhältnisses vereinbart haben.

§ 3.

Hat sich ein Vermieter einer öffentlichen Behörde gegenüber
verpflichtet, die Festsetzung des Mietzinses oder anderer Bestimmungen
des Mietvertrages durch das Einigungsamt bewirken zu lassen, so
geht dieses die Bestimmungen des Mietvertrages auf Antrag der
Behörde oder des Vermieters fest.

§ 4.

Die Erlaubnis des Vermieters, den Gebrauch der vermieteten
Sachen einem Dritten zu überlassen, insbesondere die Sache weiter
zu vermieten (§ 549 Abs. 1 des Bürgerlichen Gesetzbuches) wird
durch die Erlaubnis des Einigungsamts ersetzt. Das Einigungsamt soll
die Erlaubnis verweigern, wenn der Vermieter sie aus einem wichtigen
Grunde verweigert hat.

Für das Verfahren vor dem Einigungsamt gilt die Anordnung
des Herrn Reichsanwalt vom 23. Sept. 1918 (R.-G.-Bl. S. 1146).

Verleburg, den 12. Mai 1919.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Dr. Kretschmar, Landrat.
Der Vollzugsausschuß der A.- und B.-Räte. J. A.: Mengel.

Der Wahrheit Sieg

Erzählung von Erich Ebenstein

(Fortsetzung.)

35. So herrscht im Handumdrehen wieder die Stimmung, die
er gewohnt ist.

Nur zwei nehmen nicht den geringsten Anteil daran: Re-
gina, die verschwindet in sich hineingrubelt. Im Mitternacht
bricht der Zeitsch auf. Sein sonst faßbares Gesicht ist vom
Wein gerötet und die verschleierte Augen schimmern in
feuchtem Glanz. Zum ersten Male seit zwanzig Jahren hat
er seinen Geist ganz vergessen und des Guten etwas zuviel
getan. Und daran war nicht allein die Freude über das Ge-
lingen seiner Pläne schuld, sondern auch ein Gefühl unge-
wohnter Maturität, das ihn jäh überfallen hatte, als er das
Haus der Bachwirtin verließ.

Nur mit großer Anstrengung hatte er es hinter gezwun-
gener Fröhlichkeit verborgen. Jetzt aber fühlte er sich wieder
zäh und kräftig wie früher. Und gleichsam als Antwort auf
einen insgeheim plötzlich auftauchenden Gedanken murmelte
er leise: „Märrisch — sehr war noch lang mit 's Alter.“

Im Flur tritt ihm plötzlich Pauli in den Weg.

„Zeitsch, wenn ich ein Wörtel reden könnt mit Euch?“

„Der Alte mustert den Burschen spöttisch.“

„Aha, ist Dir was eingefallen?“

Pauli sieht verlegen vor sich hin. Dann hebt er plötzlich
den Blick warm zum Zeitsch auf und sagt: „Müß' ich mit für
angut nehmen, Zeitsch, aber Ihr seid der Kolch ihr Vater
und ich kann's mit stumm mit ansehen, wie Ihr in Euer Un-
glück reut! Das kann ja ewig sein gut tun.“

„Was?“

„Dah Ihr die Bachwirtin zu Eurer Frau macht. Sie ist
jung und lauter und lebensfroh und — und Ihr —“

Er stockt. In des Zeitsch Mützig tritt ein böser, höhnlicher
Ausdruck.

„Na, mir weiter. Und ich —? Red mir frei heraus.“

„Inglücklich müßt Ihr werden mit einer solchen. Denn
gern haben kann sie Euch nicht! Wenn Ihr's vielleicht auch mit
wahnehmen wollt, ein alter Mann seid Ihr doch und sie —
ein junges Weib. Anstehen tut sie Euch hinterher.“

Einen Augenblick stiert der Zeitsch den unwillkommenen
Warner an. Dann bricht er in ein lautstarkes Ge-
lächter aus.

„Weiter ist die nie eingefallen? Gahaha, so ein guter
Mensch, wie Du bist, Zeitsch-Pauli! Gaha, ich und alt? Da
schau her,“ er streckt seine knochigen Arme aus, „mit den
zwei da schlag ich zehn solche nieder, wie Du einer bist,
wenn sie sich unterstehen sollten, mir noch einmal mit einem
Wort in den Weg zu treten. Gahaha?“

Das letzte Lachen klingt heiser und gewaltsam, wie ein
Röcheln. Jit's der Zorn oder sonst etwas — der Zeitsch fühlt
plötzlich wieder die jonderbare Mattigkeit, die ihn heute schon
einmal überfallen hat. Sein Gesicht wird bleich, ihn schwin-
delt und ein furchtbares Uebelbefinden würgt ihn an der
 Kehle. Mit glühendem Blick starrt er auf Pauli, der erschrocken
auspringt und ihn fassen will. Aber mit einer gewaltigen
Willensanstrengung kämpft der Alte gegen das Unwohlsein
an und schüttelt Paulis Hände wild von sich.

„Geh — geh — Du — sonst erstickt mich noch der Zorn,“

stammelt er, „siehst nit, daß es nur — der Zorn ist über
Dich, der mich —“

„Nein, Zeitsch! Der Finger Gottes ist's, der Euch maß-
nen will, einzuhalten, so lang's noch Zeit ist!“ sagt Pauli
ernst. „Denk an Euer Kind, und wenn Ihr schon durchaus
heiraten wollt, so geht mir zuvor die Nozel.“

Da gibt ihm der Zeitsch in sinnloser Wut einen Stoß vor
die Brust.

„Aus'n Weg gehst, Narr, sonst ruf ich mir die Gendarmen
zu Hil.“

Pauli begreift, daß jedes weitere Wort vergebens wäre.
Mit einem tiefen Seufzer wendet er sich ab und verläßt das
Zeichwirts Haus.

Fünf Minuten später geht auch der Zeitsch heim. Das
Unwohlsein hat er niedergezwungen, aber die Mattigkeit ist
geblieben.

Grau und trüb bricht der nächste Morgen an. Pauli, der
in der Nacht kein Auge geschlossen hat, begibt sich gleich nach
dem Frühstück hinab zum Zeichwirts Haus, wo des Zeichwirts
Wäglein schon bereit steht, um die beiden nach Altenau zu
bringen. Denn für zehn sind sie vorgeladen vom Bezirksrich-
ter. Während der Zeichwirt noch einmal in den Stall geht,
um dem Knecht einige Weisungen zu hinterlassen, huscht Re-
gina zu Pauli heraus.

Ihre Augen sehen verweint aus und um den Mund liegt
ein fremder, trübsinniger Zug.

Zur Aufklärung!

Betrifft die Rohstoffablieferung aus Rindvieh- und Schaf-
schlachtungen gemäß der Bundesrats-Verordnung vom
16. März 1916.

Wie wir festgestellt haben, besteht in einzelnen Gemeinden die
Meinung, daß infolge der politischen Umwälzungen der Rohstoff-
ablieferungsgezwang aus den Rindvieh- und Schafschlachtungen auf-
gehoben sei.

Diese Ansicht ist durchaus falsch. Nach dem Gesetz der
Nationalversammlung vom 4. März 1919 bleiben sämtliche Bundes-
ratsverordnungen in Kraft, soweit sie nicht ausdrücklich aufgehoben
werden. — Die Bundesratsverordnung vom 16. März 1916, auf
welcher der Rohstoffablieferungsgezwang aufgebaut ist, ist aber noch
nicht beseitigt.

Daher muß auch das Rohstoff aus Rindvieh- und Schaf-
schlachtungen reiflos an die zuständige Schmelze zur Ablieferung
kommen.

Wer diesen Bestimmungen zuwider handelt, verflüchtigt sich
aufs Schwerste gegen die Gesamtbevölkerung Deutschlands, da nur
bei regelmäßiger Rohstoffablieferung die Margarineversorgung auf-
recht erhalten werden kann.

Aus diesem Grunde ist der unterzeichnete Reichsausschuß ge-
zwungen, gegen alle diejenigen, welche gegen die obengenannte
Rohstoffversorgung verstoßen, mit allen strafrechtlichen Mitteln vorzu-
gehen.

Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette.

Rohstoffabteilung.

Veröffentlichung!

Verleburg, den 5. Mai 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Der Vollzugsausschuß der A.- und B.-Räte. J. A.: Mengel.

Durchgangsentschädigungen.

Auf meine wiederholten Vorstellungen beim Garnisonkommando
in Korbach wegen Auszahlung der rückständigen Beträge erhalte ich
heute folgende Mitteilung:

„Was die Auszahlung der Entschädigungsgelder anbetrifft,
so kann damit noch nicht begonnen werden, da von der Corps-
regierung in Frankfurt a. M. Verfügung getroffen wurde, vor-
läufig nichts auszuzahlen. — Herr Zahlmeister Werner wird
Ende dieser Woche sich nach Frankfurt begeben, um in dieser
Angelegenheit Rücksprache zu nehmen.“

Ich bringe dies hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Verleburg, den 14. Mai 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Der Vollzugsausschuß der A.- und B.-Räte. J. A.: Mengel.

Die Friedensunterhandlungen.

Reise des Grafen Brodorski nach Spaa.

Graf Brodorski-Mangau ist Samstagabend nach
Spaa gereist, um mit dem Reichsfinanzminister Dern-

burg eine vertrauliche Rücksprache herbeizuführen. Graf
Mangau gedenkt am Montag früh wieder in Ver-
sailles zu sein. Graf Mangau hat sich zu der Reise
entschließen müssen, um wieder persönlich in Fühlung
mit dem Kabinett zu kommen, und da die Zeit zu
einer Reise nach Berlin fehlt. Während seiner Ab-
wesenheit von Versailles wird Präsident Leinert
die Führung der Delegation übernehmen.

Un der Fertigstellung des deutschen Gegen-
entwurfes zum Friedensvertragsentwurf der En-
tente wird mit Hochdruck gearbeitet. Es herrscht volles
Einverständnis zwischen unserer Delegation in Ver-
sailles und der Regierung in Berlin. Der deutsche
Entwurf wird sogleich nach Fertigstellung der Defen-
sivität übergeben werden. Man hofft, daß die Ueber-
reichung innerhalb der von der Entente gegebenen
Frist möglich sein wird. Jedenfalls ist es nicht rich-
tig, daß die deutsche Delegation um eine Verlänge-
rung dieser Frist ersucht habe.

Erklärung der deutschen Gegenentwürfe?

Die feindliche Presse will bereits wissen, daß
die Alliierten die deutschen Gegenentwürfe nicht zur
Grundlage einer Ueberprüfung der Friedensbedingun-
gen machen wollen. Nach einer Pariser Mitteilung der
„Morning Post“ hat die Unterkommission der Ver-
bündetenkonferenz zu den bisherigen deutschen Ge-
genentwürfen Gutachten abgegeben, die auf Ableh-
nung der deutschen Gegenentwürfe hinauslaufen. Ueber
die finanzielle Frage wird noch verhandelt. Ander-
erseits, so berichtet die „Daily News“, will man
aber auch einen Meinungsaustausch mit Deutschland
nicht ablehnen. In England ist man annehmend den
Ansicht, daß die Entente unbedingt mit der Regie-
rung Ober-Scheidemann verhandeln muß, da dies die
einzige Möglichkeit sei, mit Deutschland zum Frieden
zu kommen. Von Verhandlungen mit einer unab-
hängigen Regierung verspricht man sich nicht viel.

Drohung mit verschärfter Blockade.

Für den Fall der Ablehnung der Friedensbe-
dingungen drohen die Gegner mit scharfen wirtschaft-
lichen Zwangsmaßnahmen. Das neuterische Büro er-
klärt, daß außer den notwendigen militärischen Maß-
regeln, die man für den Fall, daß Deutschland den
Friedensvertrag nicht unterzeichnen sollte, beschlos-
sen hat, auch wirtschaftliche Schritte vorgehen wür-
den, die Wiederaufnahme der Blockade in ihrer
schärfsten Form zur Folge haben würden: ander-
erseits hat der Oberste Wirtschaftsrat auch dafür gesorgt,
daß die Blockade im Falle der Unterzeichnung des

„Weißt es schon,“ fragt sie hastig, „was Dein Bruder
ausgerichtet hat beim Gericht? Ist er schon zurück?“

Pauli hebt bestürzt den Kopf.

„Von wo denn? Ich hab den Konrad nit gesehen, seit ich
heut nach von Euch weg bin.“

„Ah, nachher weißt gar nit, daß er noch in der Nacht
hat anspannen lassen, um nach Altenau zu fahren?“

„Kein Wort weiß ich davon!“

„Zum Vater hat er gesagt, er wollt alles angeben gegen
Heidrich, was hier geredet worden ist in den letzten Tagen.
Nachher würden die Herren drin schon selber die nötigen Be-
gen ausfindig machen.“

„Das will er tun, der Konrad? Jesus, aber dann — dann,
hilft ja alles nit mehr.“

„Wer weiß?“ murmelt Regina mit seltsamem Ausdruck.
„Die Gräfin war da heut in aller Früh, der hab ich's gesagt
— und —“

„Regina!“ ruft des Zeichwirts Stimme aus dem Haus.
Sie schritt zusammen und drückte Paulis Hand. „Behüt
Dich Gott, Pauli, und gelt, Du denst nit schlecht von mir,
wenn auch —“

„Über, Regina! Auf mich kannst Dich verlassen!“

Zwei Minuten später fahren die beiden Männer fort. Ein
Stück außerhalb Friedlebens, da, wo der Weg nach Drachen-
berg abzweigt, holen sie ein zweites Wäglein ein, in dem die
Bachwirtin sitzt.

„Guten Morgen, Bachwirtin,“ ruft der Zeichwirt dem
nach Drachenberg abbiegenden Wagen zu, „schon unterwegs
— und ohne den Bräutigam?“

Martina preßt die Lippen zusammen und wirft einen fin-
sternen Blick hinter sich.

„Wie Du siehst.“

„Kommt auch nach Altenau?“

„Nein. Ich fahr nach Drachenberg, wo ich mir Wohnung
suchen will. In zwei Tagen kommt der neue Bachwirt.“

„Na, lang wirst ja nit fort sein von Friedleben, und viel
Glück und Segen auch, Bachwirtin, zum neuen Hund!“

Die Bachwirtin antwortet nicht mehr. Sie huscht selbst
und gibt ihrem Pferd jetzt die Peitsche, daß es wie rasend
ausgreift und das leichte Wäglein bald den Rücken der bei-
den Männer entzieht. Nachend treibt auch der Zeichwirt seine
Ruckschute wieder an.

(Fortsetzung folgt.)

Friedensvertrages durch Deutschland aufgehoben und es Deutschland ermöglicht werden wird, die Bestimmungen des Vertrages auszuführen. Die Blockade ist, wie der englische Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Harmsworth erklärte, bereits seit mehreren Monaten außer Kraft, um die Versorgung der Deutschen mit Lebensmitteln zu gewährleisten. Diejenigen, die für die Blockade verantwortlich seien, hätten keinerlei Reue gezeigt, trotzdem die Lebensmittelversorgung der früher feindlichen Länder aufzutreten. Er habe die Blockade immer als die stärkste Waffe der Alliierten betrachtet; sie werde, sobald die Deutschen die Friedensbedingungen angenommen haben, sofort aufgehoben werden.

Gestaltung der militärischen Maßnahmen.

Die Sitzung des obersten Kriegsrates endete mit dem Beschluß, daß die militärischen Operationen gegenüber einer Weigerung Deutschlands die Bedingungen des Vertrages zu erfüllen, sofort aufgenommen werden können. Gegen eine Verschärfung der Blockade hinsichtlich der Lebensmittel erhoben die amerikanischen Teilnehmer Bedenken, so daß diese Frage im Kriegsrat noch unerledigt ist. Aus eingeweihten Kreisen berichtet man, daß die nächste Besetzung deutschen Gebietes Süddeutschland sein werde, wodurch die Verbindung Deutschlands mit der Schweiz ausgeschaltet wird. — Rhetorik aus Tirol, die ohne nähere Kenntnis von den außenpolitischen Ereignissen sind, behaupten übereinstimmend die Zusammenziehung starker italienischer Kräfte an der bayerischen Grenze in der Umgebung von Kufstein. Demnach hat Bayern auch mit dem Einmarsch der Italiener zu rechnen.

Clemenceaus Verheimlichungsakt.

Der Inhalt der deutschen Note ist der französischen Presse von der Regierung nicht mitgeteilt worden. Erst auf dem Umweg über die Schweiz vermag die Pariser Presse die deutschen Gegenvorschläge zu veröffentlichen. Doch auch hier wird durch die Zensur dafür gesorgt, daß alle Tatsachen, die etwa für die deutsche Regierung sprechen könnten, dem Volke verheimlicht werden. Ueber den Inhalt der Note, die von der deutschen Wirtschaftskommission ausgearbeitet worden ist, geht im allgemeinen das Urteil dahin, daß der deutsche Standpunkt unbegründet sei. Bezeichnend für dieses Urteil ist die Besprechung im „Matin“. Er behauptet, die deutsche Note überbreite, wenn sie meine, daß die Bedingungen den Mühen des deutschen Wirtschaftslebens und den Hungertod vieler tausend Deutscher bedeuten. Das Blatt begründet seine Ansicht mit dem Umstand, daß der Vertrag keinerlei Beschränkung für die Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland enthalte. Mit dieser Behauptung sucht der „Matin“ die Tatsache zu vertuschen, daß das gesamte deutsche Wirtschaftsleben in der Hand der Wiederherstellungskommission liegt und die Belieferung mit Lebensmitteln unmöglich sein wird, da keine Zahlungsmittel vorhanden sein werden, und außerdem die Ausfuhr unter Verbandsaufsicht stehen wird.

Neues vom Tage.

- Die Kohlenfachverständigen arbeiten an dem Ausfuhrungsgezet für die Sozialisierung der Kohlenwirtschaft weiter.
- Aus Ynnaden wird berichtet, daß die Besatzung der Fischeinfuhr nach den unbefestigten Teilen von Deutschland aufgehoben ist.
- In der belgischen Kammer suchte der Ministerpräsident de la Croix die Annahme des Friedensentwurfes zu verdrängen.
- Der Rererrat hat das Gesetz der polnischen Regierung, ihr einen Teil der deutschen Handelsflotte auszuliefern, abgelehnt.
- Marshall Hofre soll sich vor dem parlamentarischen Ausschuss verantworten, weil Rumänien durch ihn gezwungen worden sei, im ungünstigen Augenblick in den Krieg einzutreten.

Franszösische Intrigen in der Pfalz.

Zur bevorstehenden „einfriedigungsverklärung“ der Pfalz wird noch mitgeteilt, daß sich nach der Pfalz begibt, um der erwarteten Ausweisung der neuen Republik unter französischem Protektorat beizuwohnen. Es erwidert sich, zu betonen, daß in der Pfalz nur eine verschwindende Minorität für die Loslösung vom Reich vorhanden ist. Daß Frankreich auf diese Loslösung seit längerem hinarbeitet, ist der Reichsregierung bekannt. Der italienischen Wühlarbeit einen Miegel vorzuschieben, war angesichts der Tatsache, daß die Pfalz unserem Einfluß mehr und mehr entzogen war, schwer. Die Stellung der Regierung im Falle der Loslösung ist durch unsere Rechtsansprüche gegeben.

England: Mißglückter Verstaatlichungsversuch.

Die Verammlung des Verbandes der englischen Maschinen- und Schiffbauer in Cardiff hat den Vorschlag der Regierung, die Schiffswerften den Arbeitern unter Gewährung von Staatsbeihilfe zu überlassen, abgelehnt. Dadurch ist der erste von der britischen Regierung unternommene Versuch der Verstaatlichung großer Betriebe von den Arbeitern selbst abgelehnt worden.

Vereinigte Staaten: Aufhebung der Dienstpflicht.

Der von Europa zurückgekehrte Kriegsminister Baaker veröffentlichte in der amerikanischen Presse eine Erklärung, in der er die Aufhebung des obligatorischen Militärdienstes in den Vereinigten Staaten ankündigt. Von nun an werde sich die amerikanische Armee mittels des freiwilligen Systems ausbauen. — Das amerikanische Schiffsbaudepartement gibt bekannt, daß auf den amerikanischen Werften in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Mai 104 Dampfschiffe mit 781 980 B.R. Reg. Tonnen abgeliefert wurden. Diese Schiffe sind sämtlich aus Stahl mit Ausnahme von 39 Dampfern.

89 deutsche Schiffe Amerika zuerkannt.

Die Friedenskonferenz hat die bei Kriegsausbruch in amerikanischen Häfen befindlichen und dort internierten deutschen Schiffe den Vereinigten Staaten zugesprochen. Es handelt sich dabei um 89 Schiffe, darunter die meisten großen Ozeandampfer. Sie stellen eine Tonnage von insgesamt 654 050 Registertonnen dar.

Vermischte Nachrichten.

— Der Sommerfahrplan der Eisenbahn soll am 1. Juni in Kraft treten. Es wäre sehr zu wünschen, daß dann auch eine Vermehrung der Züge eintritt und gleichzeitig das Reisen ohne Erlaubnischein auf jedweder Strecke stattfinden kann. Eine Vermehrung der Züge ist sehr notwendig, da man oft wegen Überfüllung der Wagen Stundenlang stehen muß. Schnell fahrende Züge kommen auch für den Sommer nur in geringer Anzahl in Frage, sie sind jetzt als eine Art Luxus anzusehen.

— Die deutschen Kriegsverluste. Das traurige Ergebnis an Toten, Verwundeten und Gefangenen des Krieges liegt nunmehr bis zum 30. April vor. Es wurden gemeldet als tot 1 676 696, als vermisst, von denen neun Zehntel als tot betrachtet werden müssen, 373 770, so daß ein Gesamtverlust an Toten von über 2 Millionen angenommen werden kann. Verwundet wurden gemeldet 4 207 023. In feindlicher Gefangenschaft schweben noch 615 922. In dieser Zahl sind die Zivilinternierten nicht mit eingerechnet.

— Einreisen ins englische Besatzungsgebiet. In dringenden geschäftlichen Angelegenheiten jenden die Antragsteller ihren Reisepaß, welcher von der Zivilbehörde ihres Heimatortes (Bürgermeister oder Landrat) gestempelt und beglaubigt sein muß, an die Handelskammer in Köln mit einem Gesuch, worin der Grund der Reise und die Dauer des Aufenthaltes angegeben sein müssen.

— Brilon, 19. Mai. Kurz vor Ausbruch des Krieges wurde darauf aufmerksam gemacht, daß sich in dem sog. Wettergestein, in den Kreisen Olpe, Siegen und im Westerwald Platinvorkommen nachweisen lassen. In der Kriegszeit konnte man diesen Plan nicht weiter verfolgen. Nun aber finden sich Interessenten, die das nötige Kapital zur Ausbeutung der Fundstätten aufbringen wollen. Im Gegensatz zu den Platinvorkommen im Ural, bisher die reichsten der Welt, handelt es sich bei den Vorkommen am Metall, das nur durch Aufschmelzverfahren gewonnen werden kann. Neben Platin fand man auch Gold und Silber, allerdings in geringen Mengen vor. Es gibt Fachleute, die den Platinreichtum des Sauerlandes höher schätzen, als den des Urals. Gelingt es, das Aufschmelzverfahren rationell zu gestalten, so wird im Sauerland eine neue Industrie entstehen und unser Vaterland findet einigermaßen Ersatz für Verluste, die ihm durch den Raub der elässischen Metallager erwachsen.

— Die Streikbewegung im Mybniler Grubenbezirk. Die von den Polen genährte Auslandsbewegung macht sich bereits im Mybniler Grubenbezirk (Obererschlesien) bemerkbar. Es sind in den Auswanderung getreten die gesamten Charlottengruben (Reo, Schreiber, Erdreich, Schacht), Emmaergrube, Mömergrube, Heyngrube, Westböhmischer Bergbau. Wirtschaftliche Forderungen der Arbeiterschaft liegen nicht vor, nur die Befestigung des Grenzgebietes wird gefordert. Es handelt sich also um eine rein polnische Bewegung. Gegenüber den früheren Ausländern ist diese augenblickliche Bewegung offenbar als Aufstandsbebewegung zu bezeichnen.

— Explosionskatastrophe in Rumänien. Nach einer Meldung aus Bukarest ereignete sich in Ploesti eine furchtbare Petroleum-Explosionskatastrophe, der viele Menschen zum Opfer gefallen sind. Zwei Bässen sind ganz zertrümmert. Alle benachbarten Gebiete stehen in Flammen. Ueber die Ursache der Explosion ist noch nichts festgestellt.

kleine Nachrichten.

- In Südenscheid (Westfalen) wurde eine Vereinigung der Kriegerveteranen zur Befestigung von Versorgungsansprüchen gegründet, der sofort 200 Kriegerveteranen beitraten.
- Die Fürstenzimmer auf den Bahnhöfen der früheren Thüringer Residenzen werden als Diensträume und Barriere eingerichtet.
- Die Bürgerchaft von Chicago hat sich erhoben, Reims die nötige Hilfe für den Wiederaufbau der Stadt zu leisten.

— Förderung des Glasbaues. Durch die erfolgreiche Tätigkeit der Kriegs-Glasbau-Gesellschaft ist eine erfreuliche Zunahme des Glasbaues festzustellen. Es gelang, den Glasbau durch zweckentsprechende Propaganda von etwa 12 000 Hektar im Jahre 1914 auf rund 50 000 Hektar im Jahre 1918 zu steigern. Mit einer weiteren Ausdehnung des Glasbaues auf rund 100 000 Hektar im Jahre 1919 ist mit größter Wahrscheinlichkeit zu rechnen. Die Ursache dieser erfolgreichen Tätigkeit liegt darin, daß die Kriegs-Glasbau-Gesellschaft den Anreiz für die Verbesserung des Glasbaues nicht allein durch eine Erhöhung der Preise für Glas und Verleimung gab, sondern mit Rücksicht auf den großen Bedarf der Landwirte an bestimmten Betriebsmitteln den Glasbauern die Befähigung mit Glaswaren, Getreide, Wein und anderen Textilfabrikaten zu sehr billigen Preisen gewährleistete.

Aus Laasphe und Umgegend.

— Laasphe, 20. Mai. Der Hunger soll uns zum Unterschreiben zwingen! Um in dieser furchtbaren wirtschaftlichen Zwangslage zu helfen, muß Stadt und Land, das ganze Volk zusammenstehen. Das Land muß mit der Tat vorangehen, der letzte erhebliche Rest der notwendigen Nahrungsmittel ist zu liefern; vor allem muß die Ablieferung von Fleisch, Milch, Butter und Kartoffeln reichlicher werden. Die lockenden Wucherpreise des Schleichhandels dürfen in diesen Stunden keinerlei Lebensmittel den ärmeren Schichten der Stadt entziehen, nur durch regelmäßige und bessere Belieferung ist unserer, durch die Hungerjahre des Krieges emmernten Bevölkerung wieder füllige Kraft und die notwendige Energie zum Wiederaufbau unseres wirtschaftlichen Lebens zu geben. Die schweren Zeiten fordern, daß das Bewußtsein der Verantwortung jedes Einzelnen der Allgemeinheit gegenüber erwacht. Es genügt jetzt nicht mit Worten zu protestieren. Der große Protest ist die Tat!

— Laasphe, 20. Mai. (Stadtverordneten-Sitzung vom 15. Mai.) Anwesend waren vom Magistrat die Herren: Bürgermeister Berensmann, Ab. Fischer, Mittelmann sowie sämtliche

Stadtverordnete. Punkt 1 der Tagesordnung wurde zurückgestellt, zwecks näherer Begründung durch den H. u. B. Rat. Stadtverordn. Steinweg befragte über eine allgemeine Aussprache über diesen Punkt im Anschluß an diese oder eine andere Sitzung. — Zu Punkt 2 trat Magistratemitglied Mittelmann in Bericht über die von ihm und Stadtd. Ducharb in ihrer Eigenschaft als Kommissionsmitglieder vorgenommene Prüfung der Wirtschaftskasse. Er habe an derselben nichts auszufügen gehabt. Im Gegenteil, er müsse dem Rendanten und dessen Stütze, Herrn Conrad, seine volle Zufriedenheit und Anerkennung aussprechen. Auch den anderen Herren seien bei der Revision keinerlei Bedenken gekommen. Allgemeine Zufriedenheit — den Eindruck glaube er gewonnen zu haben. Es sei u. a. beschlossen worden, Heereslieferanten, welche die Kartoffeln mit 950 Mk. den Zentner bezahlen mußten, pro Zentner 2 Mk. zurückzuerstatten. Redner betont, er habe sein Amt als Einkäufer nur unter der Voraussetzung angenommen, daß die gesamte Wirtschaftskommission die Verantwortung übernehmen würde. Als Geschäftsmann sei er nicht in der Lage, für die Sache so intensiv arbeiten zu können, als Herr Bürgermeister Berensmann, der es durch seine Umsicht und Tatkraft und Dank seiner guten Beziehungen fertig gebracht habe, verhältnismäßig viel Lebensmittel und Futterartikel herbeizuschaffen. — Stadtd. Steinweg hofft, daß der Herr Bürgermeister hierfür auch in Zukunft sein Bestes tun werde. Den Einkauf könnte ja ein Einzelner beforgen, denn da sei meistens nur ein geschäftliches Handeln am Plage. Auch dürfte der Einkäufer nicht bezüglich des Preisangebots beschränkt werden, da doch die Hauptsache sei, soviel wie möglich herbeizubekommen. — Stadtd. Buschhaus ist derselben Ansicht, zumal die Kommissionsmitglieder als Laien nicht wüßten, an wen sie sich wenden sollten. — Stadtd. Sackmannshausen bezeichnet das Wirtschaftsausschuss als das Schwergewicht der Stadt. Er sieht die Hauptaufgabe der Kommission darin, zunächst festzustellen, was nötig ist, dann die Preise festzusetzen und für eine gerechte Verteilung zu sorgen. — Stadtd. Koch hält es für angebracht, die Wirtschaftskasse mal im Einzelnen zu prüfen. Er hätte sich dieser Mühe im Winter gerne unterzogen. — Stadtd. Wengeler: Es ist nicht ratsam, Stadtverordnete zu der Revision heranzuziehen. Es sei denn, daß ein solcher der Prüfungskommission angehört. — Herr Bürgermeister Berensmann empfiehlt ebenfalls, daß bei der Lebensmittelverteilung auch Kommissionsmitglieder mitwirken. Allerdings würde man auch dann die höchsten Gerichte nicht aus der Welt schaffen können. — Stadtd. Steinweg: Bei der Rohlenverteilung sind Mißgriffe vorgekommen. Es seien genug Rohlen dargewesen, trotzdem hätten viele zu wenig erhalten, während andere Familien nicht wußten, wohin mit dem Segen. Gerade die Rohlenverteilung habe in Laasphe viel böses Blut gemacht. — Magistratsmitglied Mittelmann beleuchtet die Haltungslosigkeit vieler Lebensarten. Man hört — man sieht — und wenn man der Sache auf den Grund ginge, stelle sich oft was ganz anderes heraus. Die Rohlenverteilung unserer Stadt sei im Gegensatz zu anderen Orten gar zu glänzend zu nennen. — Der Herr Bürgermeister bemerkt hierzu, daß die Aufstellung der Verteilungsscheine eine riesige Arbeit gewesen sei. Die Schuld an der unregelmäßigen Zuteilung treffe meistens die Händler. — Stadtd. Sackmannshausen ist anderer Meinung und schließt sich den Ausführungen Steinwegs an. — Hiernach geht man zum 3. Punkt der Tagesordnung über, welcher einstimmig angenommen wird. — Zu Punkt 4 wird das Urteil der Generalkommission Münster in der Separationsfrage Laasphe bekanntgegeben. — Zu Punkt 5 werden auch in diesem Jahre 20 Mk. für das Kaiserin-Augusta-Haus zur Bekämpfung der Seuchgefahr bewilligt. — Desgleichen auch zu Punkt 6 die Kosten für eine Vergrößerung der Photographie des verstorbenen Bürgermeisters Koop. — Zu Punkt 7: Eingemeindung der Fürstl. Besitzungen Guder und Ottermann werden die betr. Protokolle verlesen. — Auch zu Punkt 8 sollen zur Errichtung eines Fernsprechkabels Laasphehütte die Kosten in Höhe von 300 Mk. von der Stadt getragen werden. — Bei dem unter Punkt 9 erstatteten Jahresbericht dürfte von allgemeinem Interesse sein, daß die etappenweise vorgenommene Reinigung der Wasserleitung insgesamt 14 000 Mk. gekostet hat. Wäre man den Ratschlägen verschiedener Sachverständigen gefolgt und hätte eine neue Rohrleitung gelegt, so wäre die Stadt nicht unter 70 000 Mk. weggelommen. Die Wasserleitungsanlage dürfte wohl jetzt bebaut sein. Wichtiges seien bisher auch von den höher gelegenen Anwesen noch keine Klagen über ungenügenden Wasserdruck vorgekommen. Die Hauptschäden der Leitung beständen neben völliger Versäuerung in mehreren Rohrbrüchen an der unteren Bahnhofstraße, wo das austretende Wasser unbemerkt in die Kanalisation gelangen konnte. Ferner trage man sich mit der Absicht, den alten Friedhof an der Bergstraße als Beisatzplatz nutzbar zu machen, während der Friedhof an der oberen Bahnhofstraße zu einem Spiel- und Ruheplatz umgewandelt werden soll. — Die Etatsberathungen als Punkt 10 geben zu verschiedenen Bemerkungen und Wünschen Anlaß. Der Etat hat in den letzten Jahren folgende Steigerung erfahren: 79 000 Mk. — 78 900 Mk. — 80 500 Mk. — 93 700 Mk. und den jetzigen Etat mit 135 000 Mk. Wir hätten jetzt bedeutend mehr Ausgaben, aber nicht mehr Steuern, im Gegenteil sei man in der glücklichen Lage den Steuerfuß auf 40% herabsetzen zu können. Für nächstes Jahr sei noch ein weiteres Sinken zu erwarten und man hoffe noch auf 150% zu kommen. Im barem Kapital besäße die Stadt 70 000 Mk., denen 93 000 Mk. Schulden gegenüberstünden. Es sei Aussicht vorhanden, daß sich hier infolge des günstigen Steuerfußes kapitalträchtige Rentiers und Industriellen ansiedeln würden, was eine weitere Verabfolgung des Steuerfußes zur Folge hätte. — Stadtd. Koch bemängelt, daß für Instandhaltung der Friedhöfe nur 300 Mk. angesetzt sind, er schlägt vor, hierfür 700 Mk. zu bewilligen, was auch angenommen wird. — Stadtd. Sackmannshausen hält die Summe von 8000 Mk. für Instandhaltung der Wege als zu gering veranschlagt und bei weitem nicht ausreichend, da sich unsere Wege in einem sehr schlechten Zustand befänden. — Stadtd. Wengeler: Steinerweg klagt über den schlechten Zustand der städt. Obstbäume. Ferner hat er an der Reinigung und Heizung der Schulräume sehr vieles auszufügen. Dieses wird auch von anderer Seite bekräftigt. Es wird beschlossen, möglichst einen kriegerischbegabten Mann, der gärtnerische Kenntnisse besitzt, mit dem Gehalte eines Hausknechts als Schul-Kastellan anzustellen. Es sollen sofort die nötigen Schritte unternommen werden. — Da über den letzten Punkt der Tagesordnung geheim verhandelt wurde, vermögen wir über den ferneren Verlauf der Sitzung nichts zu berichten.

— Laasphe, 20. Mai. (Bellachini.) Der älteste aller deutschen Zaubertränke, Bellachini, weil Donnerstag zu einem einmaligen Gastspiel im Röh'schen Saale hier. Jahrzehntelange Übung hat ihn zu dem gemacht, was er heute ist, und was seine Gastspiele in Köln, Essen, Bochum, Dortmund usw. eben erst wieder bewiesen: Der beste, bekannteste und geschickteste Hergemeister Deutschlands! Auf man es noch besonders verifizieren, daß alles nur unerbittliche Geschicklichkeit ist und keine Hysterie! Das Unmögliche wird Wahrheit, aus Nichts wird in seiner Hand Etwas, das Etwas zerrinnt zu Nichts. Da Herr Bellachini auch über einen gelunden, seinen Humor verliert, können wir nur raten: Wer herzlich lachen und staunen will, veräume diesen seltenen Gast nicht. (Siehe auch die Anzeige in heutiger Nr.)

— Laasphe, 20. Mai. In der Woche vom 4. bis 10. Mai kamen im Kreise Wittenstein zur Anmeldung: 9 Diphtheriefälle, (3 in Hesselbach, 5 in Banke, 1 in Fischebach, darunter 1 Todesfall), 1 Erkrankungsfall an Scharlach in Laasphe, 2 Todesfälle an Tuberkulose (1 in Elsf, 1 in Arfeld.)

— Aufhebung des Reiseerlaubnischeins in Sicht? Auf eine Beschwerde über die mannigfaltigen, jedenfalls nicht einheitlichen Grundzüge, nach denen in den einzelnen Eisenbahndirektionen die Erteilung der Fahrterlaubnis erfolgt oder auch verweigert wird, wurde vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin die Antwort erteilt, daß, wenn nicht besondere Umstände eintreten, mit der Aufhebung des Reiseerlaubnischeinzwanges vor Eintritt der Hauptreisezeit gerechnet werden kann. — Das wäre außer-

JELE SORCE
wegen
schadhafter Dächer
beseitigt
AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

STATT KARTEN.

Die VERLOBUNG unserer Töchter GRETE und ELSE beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

H. Müller und Frau Wilhelmine
geb. Grün.

Grete, Müller
Fritz Pracht

VERLOBTE

Herford

Else Müller
Ewald Treude

VERLOBTE

Herford

Laasphe

im Mai 1919.

Freiwillige für Flak-Abteilung 17.

Die Flak-Abteilung 17, zur Zeit Reuthof b. Fulda, stellt für die Reichswehr

drei Kraftwagenbatterien
und eine bespannte Flakbatterie

auf.

Bedingungen wie bekannt.
Gesucht werden vor allen Dingen: Kraftfahrer, Schlosser, Schuster, Schneider und Pferdepfleger.
Abzeichen: Goldenes Lützenlaub.
Zukünftige Garnison: Darmstadt.
Meldungen nehmen entgegen:

Werbezentrale Siegen i. Westf., Hotel Monopol.

Werbezentrale der 22. Division in Marburg, Flakabteilung 17, Reuthof b. Fulda.

gez. Waldschmidt,

Hauptmann u. Abteilungscommandeur.

NB Militärpapiere sind mitzubringen. Reisesofen werden nach erfolgter Einstellung vergütet.

Die Brigade- Nachrichten-Abteilung 118

wird von der Reichswehrbrigade Hessen in Buxbach (Hessen) neu aufgestellt.

Zu diesem Zweck werden von der Abteilung noch Freiwillige angenommen. Fernsprecher, Funker, Kraftfahrer, Handwerker, Fahrer (besonders alte Kavalleristen) werden gesucht. Auch unausgebildete junge Leute, die Lust und Liebe zu dieser Waffe haben, werden angenommen.

Vorbedingung: Gute Disziplin, gegründet auf gute Kameradschaft und gegenseitigem Vertrauen, ferner Freude an der für uns so überaus wichtigen Waffe.

Jedem braven, thätigen Mann ist hier Gelegenheit geboten, in späterer Zeit aktiver Unteroffizier zu werden.

Die Bedingungen sind die bei der Reichswehr üblichen.

Meldungen werden auf dem Geschäftszimmer Nachrichten-Abteilung 118 Buxbach (Hessen), Kaserne angenommen. Auch schriftliche Anmeldungen werden geprüft.

Späterer Standort: Darmstadt.

von Willich,
Rittmeister.

Tüchtige Erdarbeiter

für dauernde Beschäftigung auf sofort gesucht von

Wilh. Hundhausen,
Tiefbaugeschäft,
Weidenau-Sieg.

Klempner- lehrling,

dem auch Gelegenheit geboten ist, sich in elektrischen Anlagen auszubilden, sucht auf sofort

Adolf Grebeceur,
Ferndorf,
Bauklempnerei und
Installationsgeschäft.

Kutscher,

der auch landwirtschaftliche Arbeiten versteht, sofort gesucht.

Oberförsterei
Sahmannshausen.

Einige tüchtige
Holzarbeiter
sind gesucht.

Wilhelm Wagener,
Holzhandlung
Kaan-Marienborn i. W.

Ein kräftiger Junge
im Alter von 17-18 Jahren,
welcher bisher in der Land-
wirtschaft tätig war, wird
für ebensolche Arbeit für
sofort gesucht.

Martin Glender,
Weidenau-Sieg,
Schulstraße 24.

Suche, möglichst bis

1. Juni ein braves, thätiges

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit
und zur Pflege einer Kuh.

Frau Scheinrat
Dr. Hellmann,
Siegen, Neumarkt 21.

Älteres
Dienstmädchen,

zuverlässig und selbständig
in Küche und Haushalt für
kleinen Geschäftshaus (3
Personen) bei gutem Lohn
p. bald gesucht. Betreffende
muß schon in besseren Stellen
gewesen sein.

Frau Maria Gert,
Siegen, Obergarten 7.

Mädchen,

das alle Hausarbeit versteht
und etwas Gartenarbeit
übernimmt, gesucht.

Mädchen zur Hilfe nach-
mittags vorhanden.

Frau Bürgermeister
Zartmann,
Kirchen a. d. Sieg.

3000 Mk.

zu 5% Zinsen auf länd-
lichen Besitz auszuleihen.
Offerten besördert die Ge-
schäftsstelle der Wittig Sta.

Brennholz
und Schanzen

kauft

Edm. Stokk,
Solingen.

Einwickelpapier

auf Block sowie in großen
Bogen erhalten Sie billig
in der
Buchdruckerei E. Schmidt,
Laasphe.

Todesanzeige.

Ich habe Buß abgefunden,
um bei Jesu zu sein, wo es
viel besser ist.

Gestern früh 2 Uhr verschied nach kurzem,
schwerem Leiden im Alter von 71 Jahren
unser lieber Vater, Schwieger- und Groß-
vater, Bruder, Schwager und Onkel

August Niehl

Kriegsveteran von 1870/71.

Sein sehnlichster Wunsch bei seinem im
Weltkriege gefallenen Sohne Fritz zu sein, ist
nun erfüllt.

Griffenbach, Banse, Erndtebrück,
Dahlbruch u. Böhle, den 17. Mai 1919.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Familie August Niehl,
„ Wilhelm Wagener,
„ Ludwig Niehl,
„ Heinrich Niehl,
„ Rudolf Niehl.

Zeichnungs-Einladung

auf mündelsichere

4% Westfälische Provinzial-Schuldverschreibungen
6. Ausg., eingeteilt in Stücke von 5000.—, 2000.—,
1000.—, 500.—, 200.—, 100.— Mark mit halbjährigen
Zinscheinen, zunächst fällig am 1. August oder 1. Sep-
tember oder 1. Oktober 1919 oder 2. Januar 1920 und
folgenden

zum Vorzugskurs von 94,70 %.

Einzahlungsfrist bis 15. Juli. Vollzahlung ab 15. Mai
zulässig.

Die Zeichnung findet statt vom 15. bis 31. Mai 1919,
Zuteilung und früherer Schluß der Zeichnung bleiben
vorbehalten. Die Lieferung der Stücke erfolgt nach Fer-
tigstellung. Stückzinsen sind vom Tage der Einzahlung
ab zu verrechnen. Den Schlußzinsstempel trägt die
Bankbank. Die Zeichnungen können auch ohne Verwen-
dung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

Zeichnungen nehmen wir entgegen.

Kreisparfasse Laasphe.

Nach neunjähriger Tätigkeit beim
Amtsgericht Altkirch und Landgericht
Mülhausen (Elsass) habe ich mich infolge
meiner Ausweisung durch die französische
Militärbehörde in Siegen als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Mein Büro befindet sich Bahnhof-
straße 11 (Haus Gebr. Alsbeg).

Dr. jur. Rud. Seiter.

Freiwillige

zu den bekannten Bedingungen (Lohnung nach Dienstgrad,
5 Mk. täglich; Zulage, freie Unterkunft, Verpflegung, Be-
kleidung) stellt die Kommandantur des Durchgangslagers
Siegen ein.

Gesucht werden Sanitäts-Personal (Unteroffiziere und
Mannschaften), Schuhmacher, Schneider, Schreiner, Zimmer-
leute, Schlosser, Friseur, Telefonisten, Schreiber und
Ordnungen.

Persönliche Meldung auf der

Kommandantur des
Durchgangslagers Siegen.

Eichen- u. Fichtenrinde

kaufen fortlaufend, auch gegen Abschluß,
zu den höchsten Tagespreisen

Gerberei A. Fischer Nachfolger,
Deutsche Patentlederwerke G.m.b.H.

Laasphe.